



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1927**

5. Von Jacob Grimm, 6.-8. februar 1820

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69566)

oft bei alten Drucken, verschiedene Exemplare verschiedene Lesarten haben. Ihre Abschrift ist wohl aus dem Göttinger Exemplar? Grüßen Sie Ihren Herrn Bruder herzlich; ich hätte ihm geschrieben, wenn mich nicht das Glossar beschäftigt hätte. Erfreuen Sie bald mit einer Antwort

Ihren

C. Lachmann.

24 Januar.

Wann haben die Endsylben ihre langen Vocale verloren? Notker: *hōhōr*, *verstōzenēr*, besonders in der schwachen Declination und Coniunctiven. [Heidelberger Titrel 141 hat oft *wirdi* (*honor*), aber stäts *girde*. Warum?] Stalder ist sehr ungenau. Dialekt. S. 19 steht *tätig*, *sätlig*, S. 268 und sonst das richtige *wirdig* — aber *mánigên*. Merkwürdig Goldast S. R. All. 1) 2, 81. *interjectio*, *undérwerf*. (Freilich steht da manches Unrichtige: *verbum wōrt. ôstert â g. genus ch ûnne*.) Hierher gehört das *vīānt* und *viēnt* und *vīent* von neulich. *Sûchünde* Kl. 136 b. Müller (2253).

Troj. Kr. 19341 (19455) ist an Ihrer Emendation *geráde* nicht zu zweifeln. Eben so Schwanritter 152. Aber der Vers ist für Konrad noch zu kurz. Etwa: *Vil snelliche und geráde*. *Geráde* adjectivisch und in andrer Bedeutung Tristan 11826 (11960). Merkwürdig *gedrâ h te* arm Heinr. S. 206 b M. (1238) — Warum setzt Konrad *Jâsón*, *Jâsône*, *Jâsônen*? In der Weltchronik *Jâsôn*.

##### 5. Von Jacob Grimm.

Cassel 6 Febr. 1820.

Ihren lieben Brief habe ich vorgestern Abend empfangen und will so gleich in der heutigen sonntäglichen Ruhe antworten, was ich auf Ihre Fragen für das Wörterbuch zu antworten weiß. Auf das übrige und wichtigere folgt dann meine Erwiderung mit einer der nächsten Posten. Ich habe vollauf zu thun und zu lernen und so eben ein großes neues Stück der Evangelienharmonie aus München<sup>2)</sup> erhalten, auch Mais *specimen* des Ulfilas<sup>3)</sup>, aber der Briefwechsel mit Ihnen freut mich noch weit mehr. Der Ulfilas ist recht gut gelesen und gedruckt, wäre nur das Ganze da, was doch durch Mais Ver-

1) „*Alemannicarum rerum scriptores aliquot vetusti*“, zuerst Frankfurt 1606.

2) Einer abschrift des Heliand, dessen erste ausgabe von Schmeller erst München, Stuttgart und Tübingen 1830 erschien.

3) Mai und Castiglione, „*Ulphilae partium ineditarum in ambrosianis palimpsestis ab Angelo Majo repertarum specimen*“, Mailand 1819; von Grimm rezensiert in den Kleineren schriften 4, 125.

setzung nach Rom vielleicht wieder verschoben wird. Es versteht sich, daß aus den Proben neue Wörter zu lernen sind und einzelne erwünschte Belege für Declination und Conjugation vorkommen; das bis jetzt Zweifelhafte wird noch nicht dadurch gelöst. Für die Conjugation merke ich Ihnen an: *gaskoth* von *skathan* oder *skathjan*, so daß das Hochdeutsche schaden vor Zeiten auch einmal ein Präteritum *schud* (*scuod*) gehabt haben wird. Dann: *gastaistald* von *staldan*, im Alt und Mittelhochdeutschen kein *staltan*, *stalt* mehr, aber Spur des Worts im Substantiv *gestalt*, das nun und nimmermehr von *stellen* abgeleitet werden darf, sondern wie *gewalt*, *gehalt* von *stalten*. Das Part. *gestalt* freilich rührt von *stellen*, wie das Prät. *statte* (: *alte*. Wilh. heil. II, 107<sup>b</sup> (237, 20)) und es ist eine andere Frage, ob man *stellen* mit *stalten* verwandt seyn lassen will, eher weist es auf ein veraltetes *stallan*, *stial*, von dem auch: Stall.

Voraus noch dies. ich wünschte, wir stimmten in der Bezeichnung der Vocallaute überein, das *ę* (für *e* aus *a*) nähme ich auf der Stelle an, wenn ich nicht bedächte: 1.) alte Handschriften haben zuweilen *ę*, aber statt des *ę* (d. h. *ee* oder *ei*) z. B. Isidor. Wir sind unhistorisch, wenn wir dem Zeichen einen Sinn geben, den es nicht nur nie gehabt, sondern erweislich einen ändern. Sie sagen mit Recht, jede Periode hat ihre Individualität, also eigene Bezeichnung; doch meine ich müssen wir jeden Zusammenhang mit dem Alten und Verwandten sorgsam pflegen. 2.) ich möchte also auch die Übereinstimmung mit dem Isländischen retten, wo das umgelautete *a* ebenfalls durch das bloße *e* ausgedrückt wird, hingegen unser anderes *e* (das dem Goth. *ai* und *i* entspricht) freilich auch durch *e*, aber oft auch durch *ia*. Das *e* in *engill*, *beria* pp lautet gewiß (?) anders, als das in *vega*, *frekr* p (Rask hilft einem hier nicht aus). Ich bin daher Willens auch fürs Altnordische letzteres *e* wie im Hochdeutschen zu bezeichnen; nicht *é* (welches schon im Isländischen einen ändern Gebrauch hat) sondern ich punctire lieber *ê*, um ans darin steckende *i* zu erinnern. —

*agrâz*, ich schreibe lieber so, als *agraz*, wegen der Reime *frâz*, *gâz* (die wir doch unterscheiden müssen von *fraz*, *gaz*; dem *frâz*, *edax* entspringt auch das goth. *etja*, das alth. *âzio*, *âzeo*, *âzo* seyn würde. Sollte *frâz'* für *frâze* stehen? ich besinne mich keines Genitivs) und *underlâz* troj. 8173 (8187). Denn grammatisch kann in *lâzen* kein *a* gerathen. Die Substantiva haben gothisch und nordisch den Vocal des Verbums: *aflets*, *fralets* (nicht *aflats*) nord. *andlât*, *emissio spiritus*. Das allmälige Vermischen der *a* und *â* bereitet sich freilich im Mittelhochdeutschen vor und man scheint im Nom. leichter *a* für *â* gesprochen zu haben, als im Gen. Dat. Daher die Reime *Guraz*: *az* Flore 1443 (1431). *az*: *raz* Georg 4780 (4811). *ablaz*: *az* Barl. 173 (31).

*gelaz*: *baz* Willh. 2, 112<sup>b</sup> (249, 3). Wo ein *e* folgt, hielt sich der ächte Laut besser, zB. Flore 1375 (1372). *Gurâze* und ein *ablaze*, *underlaze* wird sich kaum zeigen. (Aus gleicher Ursache im Nom. die Reime *Jûpiter*, *Teramèr*, *kèr* Wigam. 1302. statt *ê*, aber im Dat. nur *Jupitère*, *Teramère*. *Gamurêt* ist folglich richtiger als *Gamurèt*, Eschenbachs Lizenz, oder wenn Sie wollen, das auch gegen die Sprachregel ausgebildete Reimsystem.) Die Bedeutung von *agrâz* scheint klar, es ist die Stachelbeere, in meiner Mundart Klosterbeere, noch heute in Oestreich Agres (Höfer I, 9). Wolfram meint aber die daraus gemachte Brühe, *verjus*, wie in Frankreich häufig aus dergleichen und unreifen Trauben. Das Genus bestimme ich nicht, Höfer schreibt die Agres, doch so, daß es auch Plural seyn könnte. Mehr über die Mundarten nachzuschlagen bei Nernich unter *ribes grossularia*. Das poln. *agrest*, ungar. *egres* wohl aus dem Deutschen? Ob alles aus dem Mittellat. *agresta* von *agrestis* (wild, herb)? So spräche selbst das lat. *e* für obiges *â* mit. Ich finde insgemein, daß unsere Sprache in fremden Wörtern die Endvocale gerne dehnt: *scharlât*, *trinitât*, *samît*, *rubîn* pp. — *ande*, *ira* mir nur bekannt, als schwaches masculinum. Sollte in Ihrem Citat Weltchr. 141<sup>b</sup> nicht *sande* in *sanden* (sandte ihn) zu ändern seyn und dann auch *anden*? Denn Barl. 380, 10 (382, 34) ebenfalls *anden*. — *balk* Parc. 7119 (239, 20) nehme ich für Schwertscheide, die aus Leder seyn mochte. — *baneken* halte ich für undeutsch, weiß aber nichts bessers als was Benecke gibt<sup>1)</sup>, an mehr dergleichen Citaten wird Ihnen nichts liegen. — *baren* Parc. 8604 (289, 4) heißt: Krippe (s. Frisch unter Krippe, wo Krippenbüßer = Barenbüßer) aber ob dieser Dat. den Nom. *bare* hat weiß ich nicht. Vielleicht gar im Nom. *baren* (statt *barem*, *baram*, wie *boden* statt *bodam*) und das bekannte *barm* (*sinus*). Was heißt *barn* Parc. 4929 (165, 28)? etwan: er hielt sich so zur Krippe, zum Eßtisch? — *gebenket* Man. 1, 116<sup>b</sup> (Walth. 48, 37) hielt ich für: einen Rang auf der Bank, einen geschiedenen Sitz einnehmend. In der E. H. (Hel. 146) von Zacharias und Elisabeth: *wi warun gibenkeon endi gibeddeon*, Bank und Bettgenossen. — bei *bevîln* stimme ich Ihnen ganz bei, es darf von nichts andern als von *vil* [abgeleitet werden], wie ich Benecken längst gegen seine unpassende Herziehung des engl. *ail*<sup>2)</sup> angemerkt habe. — zu *borge* fällt mir nichts ein. — *buckel* nehmen Sie doch auch für die auf den mitten Schild geschlagene metallene Erhöhung (franz. *boucle en escu*, provenz. *bloca en escut*, vom deutschen Block?) ein solcher (nicht jeder) Schild hieß *buckelèr* (roman. *bouclier*). Hiengen an diesem Block noch Zierrathen, Spangen? Das wären

1) Im wörterbuch zum Wigalois s. 523.

2) Ebenda s. 526.

*buckelrîs*, woraus ich anders nichts zu machen wüßte. *buckelhûs* aber scheint wieder das Centrum der *buckel*, wie Apfelhaus die Mitte des Apfels, wo die Kerne sitzen. Beides lautet sonderbar, ist mir auch weiter nicht erinnerlich. — *einlôtik* doch wohl von *lôt*? und ich möchte nichts ändern. einlöthig, was von reinem Metall, ohne fremden Zusatz. — Ihre Auslegung von *ersigen*, als Part. von *sîhen* gefällt mir sehr, formell könnte es freilich auch von *sîgen* (fallen) stammen. *sîhen* (*colare*) rechnete ich S. 458 auch schon unter die starke Conjugation, es gehört freilich in die XI. nicht X<sup>te</sup>. Das Prät. *sêch* steht<sup>1)</sup> nicht zu belegen, sollte unser seichen (*mingere*) das Wort seyn? wenigstens gehört es zur Sippschaft. *sîhante*, *liquantes*. M. 389 (2, 195, 58). 409 (2, 330, 56). *erseigen* in der Klage (1293 C) würde ich aber eher von *sîgen* leiten, denn wie dieses: fallen, sinken, schwer werden, wiegen, so wäre jenes: aufwägen, heben (vergl. heben und *hebig*, schwer). *seigare* Parc. 8105 (272, 16) richtig Wagebalken. Auch meine ich müßte das von *sîhen* geleitete schwache Verbum ein *h* und kein *g* zeigen. — *erwigen* ist schwieriger, aber Sie regen vieles gut und scharfsinnig dabei an. Eine Instanz macht H. Ernst (D) 1809. *dêgene*: *des libes erwêgene* und das. 3067 *erwêgen*: *enegen*; das sind auch gemachte, geprüfte Helden, doch darf man das immerhin von *wêgen*, *wac* herleiten, und ich wäre Ihrem *wîhen* (wie wohl im Mittelhochdeutschen der Inf. ohne Beleg) nicht abgeneigt. Es gäbe also gar keinen Infin. *wigen*, den auch keine Belege angeben. *wîhen* zwar im Mittelhochdeutschen auch nicht, doch im Alth. *giwîhan* (*conficere*) M. 378 (2, 124, 33). und *wîhanto* (*faciendo*) M. 381 (2, 133, 16). Das Prät. *wêch* nirgends, aber das Part. *irwigan* (*confectus*) in den bewußten Stellen. Die Bedeutung: *facere*, *conficere*, *ordinare*, *erwîhen* mit dem Sinn von *conficere*: zurichten, zu Grund richten. Das wäre nun der Stamm unseres Weih, alth. *wîh* (*sacer*, *ordinatus*) goth. *weihs* und *wîhen*, weihen, *ordinare*, *sacrare*. Im Gothischen gienge das Verbum nach *teihan*: *weihan*, *waih*, *waihans*. *wîhi*, *ordinatio*, *promotio*. M. (mehrmals.) Bis auf diesen Punct mit Ihnen einverstanden, wir müssen in neuen Denkmälern nähere Belege aufsuchen. Aber *weigon* (*vexare*) das Sie aus Schilter 843<sup>a</sup> nehmen, mag ich nicht damit verbinden; einmal ist den glossae Lipsianae (1073 Heyne) nicht zu trauen und die Endung *on* vermuthlich falsch. Im gedruckten und ungedruckten Tatian stehet mehrmals *geweigit*, *vexatus*, *fatigatus*; 44, 14 *weigen mit todû*, *morte afficere*. Es scheint mir sodann gewagt, dieses *weigen* von *wîhan* zu leiten, weil ich das *g* für *h* nicht gut begreife. Sollte es ein *wîgen*, *weic* gegeben haben? Dann hätten wir vier Verba, alle starke, zu unterscheiden: 1.) *wêgen*, *wac* 2.) *wîgen*, *weic*. 3.) *wîchen*, *weich* 4. *wîhen*, *wêch*.

1) Gestrichen: „freilich“.

Allein für 2. keinen Beleg, als etwa das *wîgen* bei Benecke S. 76 (Gottfr. v. Neifen 52, 13). und die Ableitung *weigen*. [Für diese fällt mir noch bei: troj. 6214 (6219) *weigen unde vellen*. 11254 (11264) *geweiget* und *wigete* in einer bei Oberlin gedruckten Stelle (von *weigen*), oder ist *veigen*, *geveiget* zu lesen, nach troj. 3363 (3366). 22638 (22773)? Denn sonst muß auch in diesen Stellen *weigen* und *geweiget* stehen. vgl. Man. 1, 195<sup>b</sup> (MSH 1, 350a) *geveiget*.] Kein schwaches *wîgen*, *wîcte* oder *wîgete* kenne ich. Auf jenes *wîgen*, *weic* führen noch außerdem das Subst. *wîc*, *wîges* (*pugna*) und das Part. *wîgant*, wiewohl von *nîgen* und *sîgen* keine Subst. *nîc* und *sîc* vorhanden sind; jedoch von *stîgen*, *stîc* (Steig.) Auffallend, daß auch dem nord. *vîg* (*caedes*) kein *vîga*, *veig* zur Seite; wohl aber *vêga pugnare* heißt. An das goth. *du wiganna* mahnen Sie mit Recht, worüber ich S. 640 falsches beigebracht habe, denn mit dem hochd. *wîc* (*pugna*) hat dieses nichts gemein, insofern nicht *weigan* statt *wigan* gelesen werden könnte. *wigan* heißt sonst *agitare*, davon Luc. 6, 38 das Part. *gawigana*. Mit *weihs* und *weihan* wieder keine Verwandtschaft, denn im Gothischen bleibt das *h* sicher in allen Formen und Ableitungen. Die Angelsachsen haben *wiggan* oder *wigian pugnare*, *wiggend*, *miles* sehr oft; das Prät. fehlt, scheint aber schwache Form zu haben. Hoffentlich wird uns alles dies noch einmal klar werden; daß *weigen* auch *hinnire* bedeutet, wissen Sie. Da Sie auch *zeigon* (eine zweifelhafte Form selbst) aus *zîhan* zu leiten versuchen, füge ich hinzu, daß mir dies Wort auch räthselhaft vorkommt. Es fehlt eigentlich im Althochdeutschen (denn *zeinon*, *significare* ist was anders) hat aber im Altsächs. *togian*, holländ. *toogen*, plattd. *tögen*, was ein althochd. *zougian* gäbe. (vgl. *zôgt* Boner. 47, 41.) Sollte *tögen* (nach dem Brem. Wörterb. p. 77.) aus *to-ögen* entspringen, so wäre *zougian* das goth. *du-augjan*, *at-augjan* und aus *zôigen* später *zeigen* geworden, folglich an eine Beziehung auf *zîhen* noch weniger zu denken. Erwägen Sie dies alles besser, als ich jetzo kann. — bei *faile* (Parz. 301, 28) sehe ich denken Sie an *velum*, *voile* (Roquefort hat *vele* für *voile de navire*, aber ohne Beleg, wiewohl sonst das romanische *v* ein *w* gibt, kein *f*.) Dem Sinne nach paßt Schleier (*sloier* finde ich zuerst und oft in Wilh. h. I.) trefflich. Kilian hat *falie*, *palla*, *vestis muliebris*, aber wie gelangt Gauvain zu einem Stück weiblichen Putzes? — *fluhsal* Parc. 3481 (117, 14) steht auch so Barl. 238 (30). Ich glaube nicht, daß *fluhtesal* richtig wäre, denn alle diese Bildungen scheinen aus dem Infin. entlehnt, als *uopisal*, *exercitium* von *uopian*; *fuotisal pastio* von *fuotian*, *alere*, *ruomisal*, *cruozisal*, *chuozisal* (*taedium*) *vestisal* (*munimentum*) von *festien*, *neizzisal*, *ehtesal*, *marrisal*, *irrisal* pp. Ist nun *fliuhsal* zu schreiben? alle jene Zeitwörter sind schwache, gibt es eins, das von *flihen* stammt? — Was *friks* und *frêkr* goth. und nord.

heißen, wissen Sie. Fürs mittelhochdeutsche entsinne ich mich gerade keiner für die Bedeutung merkwürdigen Stelle. — *fremde* und nicht *frémde* (oder nach Ihrer Schreibung *frémde* und nicht *fremde*) denn die Wurzel ist *fram* und der Gothe hat *framathis*. Das *ô* in der Schreibung *frômde* ist zu erklären wie: *ôpfel* (statt *epfel*) Hölle (statt *helle*) und wohl noch andre. Nachdem das ältere *u* häufig zu *o* geworden, wie *from* statt *frum* (das mit *fram* einer Wurzel ist) lag in solchen Wörtern das *o* statt *a* und der Umlaut des *o* statt des umlautenden *a* nahe. Noch fällt mir bequem, bekem und bekömlich ein, denn in kommen ist das *o* auch statt *u*. — Ich unterscheide auch das transitive *fuogen*, *fuocte* vom intransitiven *fuogen*, *fuogete*. Im Reim haben Sie dies troj. 7807 (7821): *beluogete*. Es ist Conjugation IV. schwach. — *daz gegihete* (ἀρρητις) scheint richtig. im Türheimischen Tristan cod. pal. 360 fol. 138<sup>a</sup> (533, 40) *ich lie si ligen fur tôte, da brichet si daz gegihete*, den folgenden Reim habe ich leider nicht abgeschrieben (*rihte*, *slihte*, *nihte* und dergleichen). — *gehiure*, isl. *óhýr*, *austerus*, *hýr laetus*, *blandus*. in der E. H. (Hel. 1076) heißt Satan *unhiuri*, wie andre mal *wrêth* (d. i. *reidr*, *iratus*). *hiure* (*hoc anno*) scheint blos zufällig ähnlich. Wissen Sie wie ich dies und *hiute* (*hodie*) deute? althochd. *hiutu* und auch wohl *hiuru*. Nicht nur dies *u* sondern auch das *hiu* führt auf einen alten Instrumentalis und zwar *hiu* (wie *diu*, *wiu*) von einem verschollenen Pronomen, das ich jetzt in der Grammatik herstellen werde: *hêr* (*hic*) *his* (*hujus*) *himo* (*huic*) *hina* oder *hinan* (*hunc*). Im Goth. *his*, *his*, *himma*, *hina* und hier hat es sich deutlich erhalten in *himmadaga* (*hoc die*) *hina dag* (*hunc diem*). Weil der Gothe nichts vom Instrumentalis hat, setzt er den Dativ statt dessen. Also *hiutu* ist contrahirt aus: *hiu tagu*, *hiuru* aus *hiu jâru*; *hinaht* vielleicht der Acc. *per hanc noctem*. Für alles spricht, daß die meisten Sprachen den Begriff heute mit *hoc die* (*hodie*) *p* bilden und für das Contrahiren von *tagu* in *tû* das bekannte *tâlanc*, d. h. *tagelanc*. — zu *guft* und *guf* weiß ich nichts, will aber acht haben. — bei *hascharlich* citiren Sie nichts, ich kenne es blos Parc. 8694 (292, 4) und hielt es für verdorben, weiß aber keine Hülfe. *harnscharlich* gibt zu viel Silben? und paßt auch kaum in den Sinn. — über *hersener*, auch Lohengrin, auch nichts. bei den Stichen *zer volge* und *ze treviers* hatte ich Ihre nämlichen Citate auch. Der Sinn, den die Worte an sich geben, befriedigt mich nicht. — *jêhen ûf* scheint: auf etwas verweisen. — *diu krenke* richtig Taille. Man sagt: in Mitten schmal, krank. — *leis* feminini generis *leise* scheint mir doch auch unser Gleis, Spur, *vestigium*; die zerbrochnen Speere schneiden die Bahn zu und bildeten gleichsam eine neue. — ich sehe indessen, zu 8371 (281, 12) paßt nicht, auf den Helden selbst kann keine neue Bahn geschneit seyn. Ich weiß also nichts. Der Sinn fordert: Decke,

Aussehn. oder sagt man etwa von beschneiden: es hat eine neue Kappe, einen neuen Hut auf mich geschneit? Oder wäre *ûf in* 8372 (281, 13) in *fur in* zu ändern? 8356 (282, 5) *im was versnît sîn pfades pan. wâfenleiz* 12 158 (407, 20) wird doch wohl *wâfenheiz* lauten müssen. — *lîte* ist gewöhnlich Berg-  
 abhang, Bergseite, *clivus*, isl. *hlîd*, die eigentliche Bedeutung mag aber allgemein: ein sich hebender oder senkender Hügel seyn, daher Trist. 10774 (10907) von der Hüfte. — Auf *diu mat* (verschieden vom masc. *der mat*) machen Sie mich jetzt erst aufmerksam, daher ich nichts dazu liefere, denn was hilft rathen? — *niezen* heißt in der alten Sprache ganz einfach *capere*; bei Ulfilas *niutan fiskans*, Fische fangen. Die Stellen aus den alth. Glossen *nôz capiebat, nuzi sumeret* p führen Sie selbst an. Hernach wird es für Speise und Trank nehmen, wie man ähnliche Wörter ähnlich bestimmt, z. B. die Franzosen *prendre* für essen setzen. Das paßt auch zu den mittelhochdeutschen Stellen. Bei Walther 127<sup>a</sup> (80, 30) scheint es ein Wortspiel, der Bogener gibt mir wenig, ein Pohle oder Russe möge ihn gefangen nehmen, mir ist das auch gleichgültig; ich besinge ihn nicht, bis er mich einmal belohnt. Die verschiedene Construction (Sie meinen *niezen* mit dem Acc., *geniezen* mit dem Gen. der Sache) macht nichts aus, denn beide Casus sind bei diesem und ähnlichen Zeitwörtern gerecht und üblich, nur in abweichenden Fällen. Essen (cum gen.) heißt: von etwas essen, einen Theil einer Sache, die also nothwendig im Genitiv steht. Essen (cum acc.): etwas (ganz, oder ohne auf den Theil Gewicht zu legen) essen. Ebenso mit nießen. So in der Weltchr. 216<sup>a</sup> (28875) er zehrte die hundert Schafe auf. *erkôz* in dieser Stelle mag ein Fehler seyn und ich bessere: *erschôz*, daraus erwuchs. über *erschiezen* (*commodo esse*) vgl. troj. 12438 (12448). Man. 2, 89<sup>b</sup> (ganz unten) (MSH 2, 130 a). — *paltenaere* Trist. 15498 (15636) der Pilger vom Faltenkleid.<sup>1)</sup> Frisch 37<sup>s</sup> *palte palla*. — *pruefen* scheint mir doch formell nicht aus *briefen* stammen zu können, sondern überall von *prover, prouver*. Sollte bei diesem Wort derselbe Ideengang geleitet haben, der in dem deutschen *fromm, fram* bald auf. fördern, zubereiten, bald auf billigen, gutheißen, untersuchen, bringt? — Nehmen Sie *ram* Parc. 6838 (230, 9) für Reisbündel? sie waren ja eingemauert. Es müssen Feuerroste oder so was seyn. Und heißt nicht *râm*? insofern der folgende Reim: *nâm* (*captura*, Nahrung), was ich halb aus dem nord. *nâm* (*praeda*) schließe. Es gibt sodann ein masc. *ram*, Schmutz und ein fem. *diu ram* (ein Instrument, Rahmen). Aber *ramscoup* verstehe ich nicht, finde auch nichts darüber weiter. — *scêhen* war mir auch in den beiden angegebenen Stellen Parc. aufgefallen, ich füge hinzu Wilh. 2, 44<sup>b</sup> (97, 6)

1) „der Pilger vom Faltenkleid“ verbessert aus „ein Faltenkleid der Pilgrime“.

wo : *verscēhete*; es heißt etwa: durcheinanderlaufen, rennen. Mit *gescēhen*, *gescach* ist es also nicht zu vermengen. — *scriben* in den angeführten Stellen halte ich wörtlich fürs gewöhnliche *scriben*, schreiben; über den sonderbaren Ausdruck *ein wunder scriben* klärt uns vielleicht der angelsächsische Sprachgebrauch auf, der *scrifan* nie für schreiben (wofür *writan*) sondern für: *confessionem accipere*, und andere priesterliche Anordnungen nimmt. *scrift* ist *confessio*. vgl. das engl. *shrive* und so im Dänischen, Altfriesischen. Im Isl. *skrifa* schreiben. *skrift censura ecclesiastica* und *scriptura*. Sollte das befragte *scriben* in den Stellen: beichten heißen? Das wäre merkwürdig. — *sinopel* erklärt Adelung durch Jaspis, von allerlei Farbe. Vermuthlich unser zinnober-roth. — bei *stil* Trist. 15 191 (15 329) muthmaßen Sie ganz recht, es ist *concil*, wie ich in einer Handschrift bei dieser Stelle gelesen habe. — *surzengel* verstehe ich nicht; auch nicht *vltr iven poys*. — *valz* am Schwert Parc. 7560 (254, 13). Weiter: Wilh. 2, 193<sup>a</sup> (430, 29) *valz* und troj. 9933 (9939). *velzen* : *helzen*, wo aber *hélze* : *velze* zu lesen ist. ein ungenauer Reim, denn *hélze* hat gewiß *é* (nord. *hialt*), aber *velze* ein *e*, wie *valz* zeigt. Doch reimen 3015 (3017) *gevelzet* : *gesmélzet*. 6074 (6079) *bélzen* : *smélzen* *hélze* ist *capulus*, *valz* wohl *lamina*, die Klinge, vermuthlich gehörts zu : *falzen*. — Wilh. 2, 23<sup>a</sup> (48, 24) ist statt *wortel* zu lesen *wurzel* (die Handschrift selbst hat *worcel*). — *âgelster* hat ein *e*, kein *é*; die frühere Form wohl *âgalistra*, Gen. *âgalistrun*. Ob die Endung *-stra* pejorativ, will ich noch nicht entscheiden; sie ist im Hochdeutsch zu selten; ich finde nur noch *flederemâstra*, *vespertilio* und *hamelstre* (?) *gurgulio*. Im Angelsächsischen desto häufiger: *sangystre*, *cantatrix*, *bæcestre*, *pistrix*, *myltystre meretrix* pp. Gehören starke Wörter, wie Schwester, Galster (Zauber) Gilster (Zins) auch hierher?

Nun hätte ich, lieber Freund, auf Ihre Fragen geantwortet, eins und das andere kann Ihnen dienen, in dem meisten aber lasse ich Sie ohne tüchtige Auskunft. Nächstens einen weiteren Brief über das andere. Die Bekanntschaft mit Ihnen wird mir sehr auferbaulich und Ihre Rathschläge und Mittheilungen sind mir ein wahrer Gewinnst. Fahren Sie so fort und bleiben mir gut, ich grüße herzlich und freundschaftlich Ihr

Grimm  
den 8<sup>ten</sup> Febr.

Der Hannöversche Titulär geht für Sie dieser Tage nach Berlin ab und wenn es mit dem Exemplar des Drucks für Sie nichts wird, so fordern Sie nur meine Abschrift, auf solange Sie wollen.

Verstehen Sie *jêr* Wilh. 2, 147<sup>b</sup> (327, 23) auf *mêr* reimend? Die Handschrift liest wie der Abdruck und der Sinn verlangt etwan: ackerte. Aber

kann *aren* ein solch Prät. haben? es heißt sonst *ern* (schwach) Prät. *erte* (und nicht *arte*, nach Ihrer treffenden Bemerkung.)

Auch Parc. 12085 (405, 7) *iêret?* etwa *lêret?* und sollte das. 4170. 4171 (140, 17. 18) wieder ein *ier* stecken, denn ein Zeitwort fehlt und ich verstehe sonst die Zeilen nicht.

#### 6. Von Jacob Grimm.

Cassel 16 Febr. 1820  
bis 23.

Ich will weniger den Einfluß schwebender und geschärfter Laute auf manche grammatische Bestimmungen absprechen, als die Nothwendigkeit dafür äußere Zeichen einzuführen. Jenen Einfluß habe ich schon in der Grammatik verschiedentlich anerkannt und mich freilich inconsequent bald mit dem Ausdrucke: einfach, leicht, schwer, bald mit Nicht Position und Position deutlich zu machen gesucht. Seitdem ist mir nun manches klarer geworden und Ihre freundlichen Mittheilungen haben viel geholfen, auch sind offenbar Ihre Benennungen schicklicher und brauchbarer. Sie scheinen den Begriff des schwebenden und geschärften Vocals dem der Nichtposition und Position in einem Worte nicht völlig gleichzusetzen; ich dachte mit jenem auszulangen, zwar mit einigen eigenthümlichen Bestimmungen der deutschen Position, im Gegensatz zur griechischen und römischen. Sie statuiren aber auch manche schwebende Vocale in Wörtern, welche Position machen (z. B. *gerwen*) und diese schwebenden Vocale müssen Sie dann *ex etymo* oder *ex auctoritate* erkennen, nun meine ich, dürften wir dann ebenso gut sagen: in diesen Wörtern ist ausnahmsweise keine Position. Wenn anders keine darin ist; denn ich gestehe, meine Untersuchungen der altdeutschen Prosodie und Metrik sind noch nicht reif geworden. Schwierigkeit, diese schwebenden Vocale (welche dem Schein nach geschärft sind) in den einzelnen Fällen zu treffen, werden Sie<sup>1)</sup> häufig genug finden, die heutige Aussprache hilft, doch nicht immer, die Reime helfen bekanntlich nicht. Sollten nicht schwebende, ja selbst gedehnte Wörter in einzelnen Fällen geschärft werden können? wir sprechen wenigstens *harm*, *arm*, *werd* (auf dem Flusse) scharf aus, obgleich sie aus *haram*, *aram*, *warid* entspringen und Sie ihnen so gut den Schwebelaut geben müßten, als andern, wie *hemde*, *bilde* (aus *hamidi*, *bilidi*) u. s. w., *milch* aus *miloh*; am Ende würden wenig oder keine geschärft übrigbleiben, wiewohl ich nicht beweisen, sondern höchstens vermuthen kann, daß auch

1) Gestrichen: „doch“.